

Konzeption des Stadtteilhauses im Röthelheimpark	2
1. Rahmenbedingungen	2
Sozialstruktur	2
2. Organisation	2
2.1. Trägergemeinschaft	2
2.2. Personal	3
2.3. Organisationsstruktur	3
2.3.1. Die vier Säulen des Hauses	3
2.3.2. Die Leitungsstruktur	4
2.3.3. Die Hausversammlung	4
2.4. Räumlichkeiten	5
2.4.1. Verbandsräume	5
2.4.2. Jugendclub	5
2.4.3. Offene Kinderarbeit	5
2.4.4. Offene Jugendarbeit	6
2.4.5. Stadtteilarbeit	6
2.4.6. Gemeinsame Räume	6
2.5. Finanzen	8
2.5.1. Personalkosten	8
2.5.2. Finanzierung Arbeitsmaterial / Sachkosten	8
2.5.3. Finanzierung der Betriebskosten	9
2.5.4. Finanzierung Hauserhaltung	9
2.5.5. Einnahmen	9
2.5.6. Finanzierung der ersten Einrichtungsausstattung	9
2.6. Evaluation	9
3. Leitlinien des Stadtteilhauses	9
3.1. Allgemeine Leitlinien der Einrichtung	9
3.2. Leitlinien der offenen Kinder – und Jugendarbeit	9
3.3. Leitlinien der Stadtteilarbeit	10
4. Zielgruppen	10
5. Ziele der Einrichtung	10
5.1. Allgemeine Ziele	10
5.1.1. Offenheit und Begegnung	10
5.1.2. Bildung	10
5.1.3. Identifikation mit dem Stadtteil	11
5.1.4. Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche	11
5.1.5. Raum für Ehrenamt	11
5.1.6. Hilfe zur Selbsthilfe	11
5.2. Spezifische Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	11
5.2.1. Kommunikation und Stärkung sozialer Kompetenzen	11
5.2.2. Unterstützung bei Problembewältigung	11
5.2.3. Bildung und Förderung eigener kreativer und individueller Kompetenzen	11
5.2.4. Beteiligung und Selbstverantwortung	12
5.2.5. Prävention	12
5.3. Spezifische Ziele der Stadtteilarbeit	12
5.3.1. Orientierung an den Bedürfnissen der Bewohner	12
5.3.2. Förderung von Engagement und Toleranz	12
5.3.3. Bildung und Bewusstseinsförderung	12
5.3.4. Vernetzung im Stadtteil	12
5.4. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote	13
5.4.1. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Offenen Kinderarbeit	13
5.4.2. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Offenen Jugendarbeit	14
5.4.3. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Stadtteilarbeit	16
6. Fazit	18

Konzeption des Stadtteilhauses im Röthelheimpark

1. Rahmenbedingungen

Soz

Sozialstruktur

Das Stadtteilhaus liegt an der Schnittlinie zweier Siedlungsgebiete, die von der sozialstrukturellen Beschaffenheit teilweise erhebliche Differenzen aufweisen.

Westlich des Hauses erstreckt sich die Housing Area des ehemals in Erlangen angesiedelten amerikanischen Militärstützpunktes mit rund 900 Einwohnern. Ein Großteil der dort lebenden Familien ist von materieller und sozialer Benachteiligung betroffen. Dies bezieht sich insbesondere auch auf Alleinerziehende, die im gesamtstädtischen Vergleich dort überproportional häufig vertreten sind. Von der vergleichsweise hohen Anzahl an Personen im Alter von unter 18 Jahren (knapp die Hälfte der Wohnbevölkerung) lebt in diesem Gebiet ca. ein Drittel mit nur einem Elternteil zusammen.

Während Einpersonen- und Seniorenhaushalte die Ausnahme in der Besiedlungsstruktur darstellen, ist ein überproportional hoher Anteil an Haushalten mit fünf und mehr Personen zu verzeichnen. Weiterhin bemerkenswert ist der überdurchschnittlich hohe Ausländeranteil von knapp 20%, wobei mit fast 50 verschiedenen Nationalitäten die Diversität ausgesprochen hoch ist.

Nordöstlich des Begegnungshauses schließt sich das Neubaugebiet des Röthelheimparks an, das seit 1994 progressiv erschlossen und bis 2014 eine Gesamtbevölkerung von ca. 3300 Personen aufweisen wird. Wie für ausgewiesene Neubaugebiete typisch weist es einen hohen Anteil an jungen Familien mit ein bis drei Kindern auf. Bis 2011 ist davon auszugehen, dass jeder dritte Einwohner des Gebietes jünger als 21 Jahre sein wird. Die sozioökonomische Situation innerhalb des Gebietes ist bei einem hohen Anteil an Wohneigentümern stabil bis hoch, wobei besonders die hohe Akademikerquote auffällig ist.

Der Ausländeranteil innerhalb des Neubaugebietes liegt deutlich unter dem der Housing Area sowie auch unter dem stadtweiten Durchschnitt von ca. 12 %.

2. Organisation

2.1. Trägergemeinschaft

Die **Trägerschaft** des neuen Stadtteilhauses im Röthelheimpark hat die Trägergemeinschaft bestehend aus der Gemeinde St. Matthäus (StM) und dem Stadtjugendring Erlangen (SJR) gemeinsam inne.

Die **Trägergemeinschaft** wird durch einen **Kooperationsvertrag** begründet, der unter anderem klar definiert, nach welchem Modus über Geld, Personal, Ziele und Zielgruppen des Hauses entschieden wird.

Die Trägergemeinschaft wird durch ein vierköpfiges Gremium geleitet, das sich "**Geschäftsführung - Trägergemeinschaft**" (GF-TG) nennt. Dieses Gremium ist Ansprechpartner in allen vertraglichen, rechtlichen und finanziellen Belangen und vertritt die Trägergemeinschaft nach außen.

Die GF-TG steht dem Haus vor. Sie besteht aus zwei Ehrenamtlichen (je einem Kirchen- und einem SJR-Vorstandsmitglied) sowie aus zwei Hauptamtlichen (Pfarrer/in und Geschäftsführer/in).

Alle Entscheidungen trifft dieses Gremium im Konsens. Grundsatzentscheidungen, die durch die Vorstände von StM und SJR gesondert beschlossen werden müssen, werden durch die GF-TG vorbereitet.

Personalentscheidungen

Über Personal wird immer gemeinsam und einvernehmlich in der GF-TG entschieden. Die Personalvorschläge, über die von den Vorständen der Gemeinde oder des SJR beschlossen werden müssen, werden von der GF-TG gemeinsam vorbereitet.

2.2. Personal

Für den Betrieb des Hauses ist folgendes Personal unter Vorbehalt der Genehmigung der finanziellen Mittel durch den Stadtrat vorgesehen.

St. Matthäus stellt an:

- Sozialpädagogische Fachkraft für die Stadtteilarbeit und die Leitung des Hauses
- Sozialpädagogische Fachkräfte für die Offene Kinderarbeit (OKA)
- Reinigungskraft

Die unterschiedlich alten Stadtareale, die zum Röthelheimpark zusammengefasst wurden (Housing Area und Neubaugebiet) bedürfen nicht nur eines gemeinsamen Stadtteilhauses, sondern auch einer professionellen Kraft, die schrittweise die Bürger ins Haus führt, die Angebote koordiniert sowie das Haus leitet.

Die bisherigen Angebote der OKA bleiben weit hinter dem tatsächlichen Bedarf des wachsenden Stadtteils zurück, weshalb die personale Ausstattung der OKA dem Bedarf entsprechend aufzustocken ist.

Ein neuer Arbeitsschwerpunkt soll dabei auf der Arbeit mit 12-14 Jährigen liegen (Lückekinder), für die derzeit keine personellen Kapazitäten vorhanden sind.

SJR stellt an:

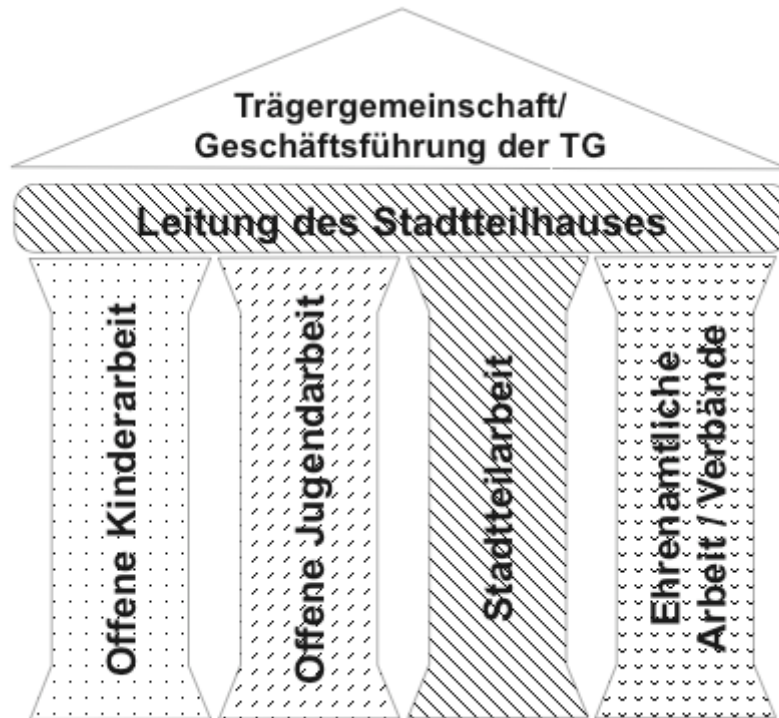
- Sozialpädagogische Fachkräfte für die Offene Jugendarbeit (OJA)
- Honorarkräfte für die OJA
- Verwaltungskraft
- Hausmeister

Bis auf die Verwaltungskraft gibt es das oben stehende Personal bereits im bisherigen Haus (Haus der Begegnung/Easthouse). Durch den wachsenden Anteil von Kindern im Röthelheimpark wird der Bedarf an offener Jugendarbeit steigen.

2.3. Organisationsstruktur

2.3.1. Die vier Säulen des Hauses

Zwei Säulen des Hauses sind die **Offene Kinderarbeit** und die **Offene Jugendarbeit**. Diese Bereiche werden hauptamtlich geleitet. Hinzu kommt als dritte Säule die **Stadtteilarbeit**; darin ist eine sozialpädagogische Fachkraft stadtteilübergreifend für alle Altersgruppen, vor allem für Familien-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit zuständig. Sie betreut ebenfalls die vierte Säule des Hauses, die **ehrenamtliche Arbeit** von Gruppen und Verbänden aus dem Stadtteil.



2.3.2. Die Leitungsstruktur

Die Leitungsstruktur des Hauses sieht drei Ebenen vor:

- I. Geschäftsführung – Trägergemeinschaft
Regelmäßige Fach-/ Dienstgespräche zur Überprüfung der Erreichung von Zielvereinbarungen mit der Leitung des Hauses.
- II. Leitung des Hauses (Stadtteilarbeiter/in)
Regelmäßige Fach- und Dienstgespräche zur Überprüfung der Erreichung der Zielvereinbarungen durch die Hauptamtlichen der GF-TG. Die Hausleitung steht dem Hausteam vor, und ist Ansprechpartner für alle Nutzer.
- III. Hausteam geführt von Leitung
(Bestehend aus der Leitung der OKA, Leitung der OJA, Leitung der Stadtteilarbeit).
Dieses Team trifft sich wöchentlich zur Koordinierung der Angebote, gemeinsamen Umsetzung der angestrebten Leitlinien und zur Konfliktvorbeugung.
Mindestens einmal im Jahr lädt das Hausteam die Verantwortlichen der im Haus tätigen ehrenamtlichen Gruppen zu einer Hausversammlung ein.

2.3.3. Die Hausversammlung

Die Verantwortlichen der im Haus tätigen Gruppen treffen sich auf Einladung des Hausteams mindestens einmal im Jahr zu einer Hausversammlung. Hier sollen Bedürfnisse der Hausnutzer abgefragt werden, etwaige Ideen breites Gehör finden und die Partizipation der Ehrenamtlichen gesichert werden. Die Vorschläge der Hausversammlung sind zeitnah vom Hausteam zu prüfen und ggf. umzusetzen.

2.4. Räumlichkeiten

Es wird eine optimale Auslastung aller Räume angestrebt (Motto: Aktivität vor Leerstand).

Die Mischung zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich initiierten Aktivitäten im Haus benötigt ein differenziertes Nutzungskonzept der Räume. Ein Großteil der Räume ist fest den hauptamtlich bespielten Angeboten zugeteilt.

Eine ehrenamtliche Nutzung dieser Räume bei Leerstand ist grundsätzlich wünschenswert. Die Räume werden durch die jeweilige Bereichsleitung vergeben. Begründete Ablehnungen sind möglich.

Die Räume der Stadtteil- und ehrenamtlichen Arbeit werden vom Stadtteilarbeiter oder von der Verwaltungskraft an aktive ehrenamtliche Gruppen zeitlich gebunden vergeben.

Das zugrunde liegende Raumprogramm befindet sich im Anhang.

2.4.1. Verbandsräume

Das Raumprogramm sieht **zwei Räume** für verbandliche Jugendarbeit des Stadtjugendrings für Gruppen aus dem Stadtteil vor. Ihre Größe beträgt einmal 20 qm und einmal 30 qm, um die Chance zu haben, auch eine größere Gruppe unterzubringen.

Einer der Räume wird zusätzlich von der offenen Kinderarbeit als Hausaufgabenraum genutzt. Der Verbandlichen Jugendarbeit steht außerdem noch ein **Lageraum** für Material zur Verfügung.

Für beide Räume zugänglich befinden sich Wasser-/Abwasser- und Stromanschlüsse für eine Meterküche (Schrankküche).

2.4.2. Jugendclub

Für einen Jugendclub basierend auf dem Erlanger Jugendclub-Modell steht ein **Raum** von 80 qm zur Verfügung. Dieser wird dem Jugendclub Easthouse gewährt, solange er aktiv und sinnvoll mehrmals die Woche diesen Raum nutzt. Dieser Raum ist als Tanz-, Musik- und Partyraum eingerichtet. Dazu gehört noch ein **Lageraum** von 10 qm. Dieser wird vor allem für Getränke genutzt und kann auch Getränke der offenen Jugendarbeit beherbergen. **Teeküche** und **Jugendfoyer** (s. Offene Jugendarbeit) werden mit der OJA gemeinsam genutzt.

2.4.3. Offene Kinderarbeit

Die Bastel- und Gruppenangebote der offenen Kinderarbeit findet (neben der Mitbenutzung des Hausaufgabenraums der Verbandsräume) in einem 60 qm-**Gruppenraum** statt. Für Bewegungsspiele und freies Sich-Austoben neben dem Angebot steht der **große Mehrzweckraum** mit 110 qm zur Verfügung, der daher einen direkten Nebeneingang vom offenen Kindertreff aus hat. Da dieser auch für Stadtteilarbeit genutzt wird, ist er neutral gestaltet.

Die **Küche** (s. Stadtteilarbeit) wird zu gemeinsamen Kochaktionen und Projekten mit genutzt. Angebote der Genderarbeit gerade mit den 12- bis 14-Jährigen (Lückekinder) findet bei Bedarf in den **Genderräumen** der OJA Platz.

Der **Lageraum** von 10 qm kann optional mit dem der offenen Jugendarbeit zusammengefasst werden. Die OKA hat ein **Büro** mit 15 qm.

2.4.4. Offene Jugendarbeit

Das Herzstück der offenen Jugendarbeit ist der „**Offene Treff**“ mit 70 qm. Hier werden niederschwellige Angebote und Begegnungen ermöglicht. Man betritt es über das **Jugendfoyer**, welches gemeinsam mit dem Jugendclub genutzt wird. Eine kleine **Teeküche in Thekenform** bietet die Möglichkeit Tee, Kaffee und einfaches Essen zuzubereiten und gibt dem Jugendclub die Chance, einen Ausschank bei Veranstaltungen zu bieten. An die Teeküche schließt der Lagerraum des Jugendclubs an, da er vor allem Getränke bereithält.

Der **Computerraum** dient der medienpädagogischen Jugendarbeit. Hier werden mehrere Computerarbeitsplätze zum Arbeiten, für Bewerbungsschreiben, Internetrecherche und zum Spielen in 20 qm beherbergt.

Zur **Genderarbeit** bieten **zwei Räume** á 24 qm die Möglichkeit zu geschlechtsspezifischem Programm und entsprechender Einrichtung. Bei Bedarf kann die Genderarbeit mit Lückekindern in diesen Räumen Platz finden.

Der **Lagerraum** von 10qm kann optional mit dem der Kinderarbeit zusammengefasst werden.

Für die offene Jugendarbeit mit ihren 2-6 Mitarbeitern steht ein **Büro** von 20 qm zur Verfügung.

2.4.5. Stadtteilarbeit

Für die Stadtteilarbeit sind **zwei Gruppenräume** vorgesehen sowie die Nutzung des **großen Mehrzweckraums**. Gemäß einem der Schwerpunkte der Stadtteilarbeit ist ein Gruppenraum mit 40 qm für die Nutzung durch Eltern-Kind-Gruppen eingerichtet; der andere Gruppenraum mit 35 qm dient in erster Linie der Erwachsenenarbeit. Das **Foyer** im Eingangsbereich mit 80 qm ist mit Tischchen und Stühlen zu einem Treffpunkt und Begegnungsraum ausgestaltet.

In einem **Lagerraum** mit 20 qm finden sowohl Materialien der Stadtteilarbeit als auch gemeinsam angeschaffte Geräte des Hauses Platz

Der Stadtteilarbeit steht ein **Büro** von 15 qm zur Verfügung, das durch seine Lage beim Foyer eine niederschwellige Kontaktaufnahme durch die Aktiven im Haus ermöglicht.

2.4.6. Gemeinsame Räume

Das **Foyer** ist DER Eingangsbereich des Hauses. Die Möglichkeit zu einem kleinen Cafe-Betrieb muss über eine Theke im Eingangsbereich möglich sein.

Der **multifunktionale Werkraum** mit 30 qm ist nach Absprache in erster Linie von den betreuten Treffs (OKA und OJA) belegt. Neben einer Holzwerkstatt soll die Möglichkeit von kleinen Bastelarbeiten bis hin zum Fahrradreparieren bestehen. Der Werkstatt ist ein **Lagerraum** mit 10 qm direkt zugänglich angegliedert.

Der **Fitnessraum** wird mit Trainingsgeräten ausgestattet, um eine günstige und interessante Bewegungsmöglichkeit für Kinder/Jugendliche im Stadtteil zu bieten.

Der **Mehrzweckraum** (s. Offene Kinderarbeit) wird außerhalb der Arbeitszeiten der OKA zu größeren Veranstaltungen, Aufführungen, Events etc. durch die Stadtteilarbeit genutzt.

Neben dem Mehrzweckraum liegt die **Küche**, die mitsamt dem angegliederten Lager 32 qm groß ist und sowohl für Großveranstaltungen als auch von den einzelnen Gruppen im Haus genutzt wird, da es die einzige große Küche im Haus ist. Ein **Stuhllager**, ebenfalls mit 20 qm beim Mehrzweckraum bewahrt Stühle und Technik für den Mehrzweckraum auf.

Die gemeinsamen Räume werden von der Hausleitung und der Verwaltungskraft verwaltet und vergeben.

Sanitär- und Nebenräume

WC Jungen 10 qm

WC Mädchen 10 qm

WC Damen 15 qm

WC Herren 15 qm

Behinderten-WC 6 qm

Putzraum 5 qm

Technik + Anschlussraum 20 qm

Tabelle geringfügig überholt durch
Tabelle in Anlage 6

2.5. Finanzen

2.5.1. Personalkosten

Bei diesen Zahlen sind die Steigerungen durch die neuen Tarifregelungen NOCH NICHT mit eingerechnet! Die Daten sind auf dem Stand Mai 2008

Angebotsbereich	Qualifikation/Eingruppierung	Umfang	Zuschussbudget	Status
Aufbau eines Angebotes für Kinder ab Grundschulalter bis 14 Jahren, Offene Kinderarbeit mit Integration der Lückekinder	Sozialpädagogische Fachkraft analog TVÖD EG 9	1	ca. 51.100 €	neu zu schaffen
Angebote für Kinder ab Grundschulalter bis 12 Jahren, Offene Kinderarbeit	Sozialpädagogische Fachkraft analog TVÖD EG 9	0,5	ca. 25.600 €	besteht
Angebote für Jugendliche ab 14 Jahren, offene Jugendarbeit	Sozialpäd. Fachkraft analog TVÖD EG 9/ derzeit BAT	1,75	ca. 90.000 €	besteht
Angebote für Jugendliche ab 14 Jahren, offene Jugendarbeit	Pädagogische Hilfskräfte EG 5	30 h/Wo.	ca. 30.000 €	besteht bis auf 6 Std.
Mitarbeit im OKA und OJA	Praktikant/in	1	4.800€	neu zu schaffen
Verwaltung und Raumvergabe, Zuarbeitung an die Leitung und Buchhaltung	Verwaltungsfachkraft analog TVÖD EG 5	0,5	ca. 19.100 €	neu zu schaffen
Aufbau der Stadtteilarbeit / Aktivierung der Bewohnerschaft und Ehrenamtlichen, Raumvergabe; Verwaltung der techn. Geräte; Leitung der Einrichtung	Sozialpädagogische Fachkraft analog TVÖD EG 9 L	1	ca. 54.000 €	neu zu schaffen
Reinigung des Hauses	Reinigungskraft analog TVÖD EG 3/ oder Dienstleistungskosten	0,5	ca. 18.100 €	zu 2/3 neu zu schaffen
Pflege der Außenanlage, Reparaturen im Haus, Verwaltung der technischen Geräte.	Hausmeister analog TVÖD EG 3/ oder Dienstleistungskosten	0,5	ca. 18.100 €	neu zu schaffen
Gesamtsumme der Personalkosten, Stand 2008			ca. 301.000 €	Durch den neuen TVÖD kommen noch mal ca. 20 000 dazu
davon zusätzlich zu schaffendes Personal bei Inbetriebnahme			ca. 154.400 €	

2.5.2. Finanzierung Arbeitsmaterial / Sachkosten

Die drei professionell betreuten Angebotssäulen des Hauses benötigen für ihre Arbeit einen Etat für Programm, Anschaffungen von Geräten sowie Bürobedarf. Es wird ein Gesamtetat von 30.000,- Euro angesetzt. Davon erhält der Stadtjugendring für seine OJA derzeit bereits 10.000,- Euro vom Jugendamt. Somit fehlen noch 20.000,-Euro.

Diese Gelder werden auf vier Ausgabestellen verteilt. Jeweils ein Budget erhalten OKA, OJA, Stadtteilarbeit; der vierte Posten ist für gemeinsame Anschaffungen und Wartungen des Hauses.

2.5.3. Finanzierung der Betriebskosten

Kosten für Wasser, Heizung und Strom sowie die Aufzugwartung und weitere Nebenkosten fallen an. Diese sind erst nach den Finanzierungsverhandlungen mit der Stadt in ihren Modalitäten abschließend zu beschreiben.

2.5.4. Finanzierung Hauserhaltung

Für die Instandhaltung des Gebäudes müssen klare Absprachen mit dem Amt für Gebäudemanagement der Stadt Erlangen (GME) getroffen werden.

2.5.5. Einnahmen

Das Team des Hauses versucht über Spenden, projektbezogene Drittmittel, Sponsoring, Mieteinnahmen das Programmbudget zu erweitern.

2.5.6. Finanzierung der ersten Einrichtungsausstattung

Zur Bespielung des Hauses benötigen Ehrenamtliche wie Hauptamtliche Möbel und Inventar.

Kostenschätzungen dazu sind noch nicht möglich.

2.6. Evaluation

Evaluation wird im Sinne eines kontinuierlichen, integralen Verbesserungsprozesses verstanden, nicht als isolierte, von außen initiierte Aufgabe. In wöchentlich stattfindenden Besprechungen des Hausteams wird die strukturelle, organisatorische und pädagogische Arbeit reflektiert und auf ihre Effizienz und Effektivität hin überprüft. Zur Sicherung hoher Fachlichkeit im pädagogischen Handeln und zur Wahrung von Professionalität werden den Bereichsleitungen regelmäßig Supervision und Fortbildung ermöglicht.

Die Zielerreichung des Gesamthauses wird durch monatliche Besprechungen zwischen den zwei hauptamtlichen Vertretern der Trägergemeinschaft und dem Hausteam evaluiert.

Wünsche und Meinungen der im Haus ehrenamtlich Aktiven fließen über regelmäßig stattfindende Hausversammlungen mit Hausteam und Trägergemeinschaft in die Arbeit ein.

3. Leitlinien des Stadtteilhauses

3.1. Allgemeine Leitlinien der Einrichtung

Das Stadtteilhaus ist ein offenes Haus für alle Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Röthelheimpark (Housing Area und Neubaugebiet) gleich welchen Alters, welchen Geschlechts, welcher Schicht und welcher Nationalität.

Die Begegnung der Lebenswelten, Kulturen und Generationen wird als Bereicherung gesehen.

Das Haus ist DER Treffpunkt im Stadtteil.

Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten partnerschaftlich zusammen im Haus.

3.2. Leitlinien der offenen Kinder – und Jugendarbeit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich am humanistischen Menschenbild. Die Pädagogen vor Ort arbeiten ganzheitlich fördernd und nahe an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

Offenheit, gegenseitige Unterstützung, Wertschätzung und Akzeptanz sind Grundlagen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie im Team und mit

Kooperationspartnern. Die individuelle Persönlichkeit und der Entwicklungsstand der Einzelnen ist Ausgangspunkt der offenen Arbeit.

3.3. Leitlinien der Stadtteilarbeit

Sozialkulturelle Arbeit ist tätig in einem Überschneidungsgebiet von sozialer Hilfe, außerschulischer Bildung und Freizeitgestaltung. Sozialkulturelle Stadtteilarbeit entwickelt, fördert und ermöglicht praktisch die Mitwirkung der Bewohner und Vereinigungen an kulturellen und sozialen Veranstaltungen/Aktionen und die aktive Teilnahme an Vereinen und Gruppen in breiter Weise.

Der Gewinnung und Aktivierung von Ehrenamtlichen für ein bürgerschaftliches Engagement als ein wichtiger Baustein für ein lebendiges Gemeinwesen kommt eine Schlüsselrolle zu. Aber auch eine konsumtive Teilhabe an sozialkulturellen Leistungen der Stadtteilarbeit ist erwünscht. Ein zentraler Orientierungspunkt für alle Aktivitäten und Leistungen der Stadtteilarbeit sind die Wünsche, Anforderungen und Bedürfnisse der Stadtteilbewohner.

4. Zielgruppen

Primär:

Zielgruppe der Arbeit des Stadtteilhauses sind alle Menschen des Stadtteils.

Zielgruppe der OKA sind in der Regel Kinder zwischen 6 und 14 Jahren.

Zielgruppe der OJA sind in der Regel Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren.

Zielgruppe der Stadtteilarbeit sind verbandlich organisierte Jugendliche und Erwachsene, sowie die Familien-, Erwachsenen und Senioren des Stadtteils.

Sekundär:

Mittelbare Zielgruppe der Zusammenarbeit mit dem Stadtteilhaus sind Kolleginnen und Kollegen in sozialen Einrichtungen im Stadtteil, Lehrkräfte der Einzugsschulen, Betriebe, Unternehmen, Polizei und Stadtverwaltung.

5. Ziele der Einrichtung

5.1. Allgemeine Ziele

5.1.1. Offenheit und Begegnung

Alle sozialen und nationalen Bevölkerungsgruppierungen jeglichen Alters und Geschlechts haben Zugang zum Haus und seinen Angeboten. Die Kommunikation zwischen den Menschen im Stadtteil wird gefördert und unterstützt die Integration der unterschiedlichen Milieus.

Die Angebote und Möglichkeiten des Hauses motivieren und befähigen die Stadtteilbewohner zu einer sinnstiftenden und gemeinschaftlichen Freizeitbeschäftigung.

5.1.2. Bildung

Lebensweltorientierte Bildungsangebote regen zu ganzheitlichem Lernen und Bilden an. In der Hausgemeinschaft werden demokratisches Bewusstsein und Handeln gefördert.

5.1.3. Identifikation mit dem Stadtteil

Die Bevölkerung des gesamten Stadtteils nimmt das Haus als „ihr Haus“ an und übernimmt Mitverantwortung in der Gesellschaft.

5.1.4. Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche

Das Haus bietet Kinder und Jugendlichen einen Treffpunkt zur individuellen und aktiven Freizeitgestaltung, bei der soziale und berufliche Kompetenzen gefördert werden. Wichtige Aufgabe ist dabei die Prävention von Gewalt, Sucht und Gesundheitsrisiken.

5.1.5. Raum für Ehrenamt

Es gibt Raum für ehrenamtliche Gruppen aller Art des Stadtteils, sofern sie in ihren Zielsetzungen nicht den Zielen des Hauses widersprechen. Das ehrenamtliche Engagement trägt zum Wachsen der individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Fertigkeiten bei.

5.1.6. Hilfe zur Selbsthilfe

Das Haus bietet Hilfe bei verschiedensten Problemen, besonderer Schwerpunkt wird bei der Hilfe zur Selbsthilfe liegen.

Die Programminhalte des Stadtteilhauses orientieren sich bei der Umsetzung an

- der Lebenswelt und dem Alltag der Stadtteilbewohner,
- deren eigenen Ressourcen- und Kompetenzen,
- den kulturellen Unterschieden im Stadtteil.

5.2. Spezifische Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

5.2.1. Kommunikation und Stärkung sozialer Kompetenzen

Verschiedene Gruppierungen finden leicht einen Zugang zum offenen Treff. Die offene Arbeit bietet Kindern und Jugendlichen adäquate Treff- und Kontaktmöglichkeiten.

Kindern und Jugendlichen wird eine sinnvolle, erfahrungsreiche und vielfältige Freizeitgestaltung ermöglicht.

Junge Menschen übernehmen gesellschaftliche Mitverantwortung.

5.2.2. Unterstützung bei Problembewältigung

Kinder und Jugendliche bekommen Unterstützung bei Alltagsproblemen und werden befähigt, berufliche Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Junge Menschen erkennen ihr eigenes Können und ihre eigenen Begabungen (Hilfe zur Selbsthilfe.)

Ängste und Probleme bei der Bewältigung von Aufgaben werden abgebaut.

5.2.3. Bildung und Förderung eigener kreativer und individueller Kompetenzen

Kinder und Jugendliche finden Unterstützung in Schule, Bewerbung, Ausbildung und Arbeitssuche.

Sie entdecken Gestaltungsmöglichkeiten und setzen sie um.

Kinder und Jugendliche haben adäquate Zugänge zur Informationstechnologie.

Sie entfalten Kreativität und Geschicklichkeit und entwickeln persönliche und soziale Kompetenzen.

5.2.4. Beteiligung und Selbstverantwortung

Kinder und Jugendliche sind selbstbestimmt und bringen sich im Kinder- und Jugendbereich ein.

Lebensqualität und Lebensperspektiven werden gefördert, dabei akzeptieren die Kinder und Jugendlichen die realen Gegebenheiten.

Kinder und Jugendliche sind fähig zur realistischen Selbst- und Fremdwahrnehmung.

5.2.5. Prävention

Die Gefahr von Suchten aller Arten (Drogen, Spiel- und Internetsucht) werden in der offene Kinder- und Jugendarbeit vermittelt und alternative Lebensperspektiven aufgezeigt

Kindern und Jugendlichen lernen den Umgang mit ihren Aggressionen zu erkennen und Gewalt als falsche Ausdrucksform zu begreifen. Friedliche Konfliktlösungsmöglichkeiten werden trainiert und vermittelt.

5.3. Spezifische Ziele der Stadtteilarbeit

5.3.1. Orientierung an den Bedürfnissen der Bewohner

Die Wünsche und Bedürfnisse der Stadtteilbewohner sind Orientierung für Aktivitäten und Leistungen des Hauses.

Bevölkerungsgruppen mit einem spezifischen Defizit finden besondere Unterstützung im Haus.

Ein niedrigschwelliger Zugang zum Haus ist gesichert, ein Kennzeichen dafür sind leistbare Kostenbeiträge.

5.3.2. Förderung von Engagement und Toleranz

Das Interesse der Erwachsenen, Senioren und Familien im Stadtteil ist geweckt und sie nutzen gemeinschaftlich das Haus.

Ehrenamtliches Engagement für sich und andere wird unterstützt.

Im Quartier herrscht ein tolerantes Stadtteilklima gegenüber Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren und allen sozialen Schichten.

5.3.3. Bildung und Bewusstseinsförderung

Lebensweltorientierte Bildungsangebote sind im Programm des Hauses zu finden.

Eine Reflektion und gegebenenfalls Thematisierung von gesamtpolitischen Entwicklungen und Problemlagen bezogen auf den Stadtteil findet moderiert im Haus statt.

Die Bewohner/innen des Stadtteils finden Teilhabe und Mitwirkungsmöglichkeiten in ihren Belangen und Bewältigung von Alltags- und Gesellschaftsproblemen.

5.3.4. Vernetzung im Stadtteil

Alle Bevölkerungsschichten haben Zugang und Teilhabe am kulturellen Leben des Stadtteils.

Das Haus bietet Vernetzung von sozialen und kulturellen Organisationen im Stadtteil an.

Das Stadtteilhaus bietet Raum zur Entwicklung gemeinsamer Stadtteilinteressen.

5.4. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote

5.4.1. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Offenen Kinderarbeit

Offener Kindertreff

Der offene Treff ist die niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeit für Kinder von 6 bis 14 Jahren aus verschiedenen soziokulturellen Gesellschaftsgruppen. Er bietet altersgemäße Angebote wie Spielen, Basteln und Toben, in deren Rahmen sich Kinder frei aber nicht ohne Unterstützung entwickeln können. Der offene Treff ist Ausgangspunkt für Gruppenaktivitäten, Hilfsangebote und Beratungsgespräche, welche die soziale Kompetenz bei gleichzeitigem Bereitstellen einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung fördern.

Geschlechtsspezifische Arbeit

Im neuen Gemeinschaftshaus wird die Möglichkeit geboten, dass sich sowohl Mädchen als auch Jungen ungezwungen in eigens dafür bereitstehenden Räumen treffen und dort auch geschlechtsspezifische Themen ohne Scheu besprechen können. So haben sie die Möglichkeit, sich jenseits der Grenzen der von zuhause zugewiesenen Geschlechterrolle auszuprobieren. Mit der Entwicklung eines differenzierten Rollenverständnisses wird den Kindern ein selbstbewusster, partnerschaftlicher und verständnisvoller Umgang miteinander ermöglicht.

Partizipation

Selbständigkeit und Kompetenz zur Lebensbewältigung entstehen, wo Kinder ihren Sozialraum mitgestalten können. Die Wünsche der Kinder z.B. bei der Musikwahl sowie die Umsetzung eigener Ideen beim Basteln und Spielen werden deshalb aufgegriffen und unmittelbar ermöglicht. So erhöht die Dekoration der Räume und die Planung des Ablaufs eines bevorstehenden Festes die Identifikation mit der Einrichtung. Gleichzeitig steigern gemeinsam entwickelte Angebote Kreativität und Toleranz.

Projektarbeit

Im Rahmen von gemeinsamen geplanten und umgesetzten Projekten erfahren die Kinder elementarste Grundregeln, wie das Einhalten von getroffenen Absprachen. Beim gemeinsamen Kochen lernen sie z.B. sowohl Kooperation und Rücksichtnahme als auch den Umgang mit gesunden Lebensmitteln und die Zubereitung einfacher Mahlzeiten.

Projekte sollten sowohl einmalige (z.B. Faschingsfeier) als auch über einen längeren Zeitraum stattfindende Angebote (z.B. Tanzkurs) sein.

Bildungsbereich/Ehrenamtliche Nachhilfe

In der offenen Kinderarbeit wird bei entsprechender personeller Besetzung Unterstützung bei schwierigen Hausaufgaben und nicht verstandenem Unterrichtsstoff angeboten. Dies sollte in einem eigenen Raum unter fachkundiger Anleitung stattfinden.

Weiterhin erhalten die Kinder von Ehrenamtlichen Nachhilfe in Fächern wie Deutsch und Mathematik.

Medienpädagogik

Kindern, welche zuhause nicht über einen PC oder Internetzugang verfügen, wird regelmäßig unter Anleitung die praktische Anwendung von PC-Programmen, Computerspielen und Internetangeboten ermöglicht.

Freizeitpädagogische Angebote/Ferienprogramm

Regelmäßige Ferienprogrammangebote sollen für Kinder zusätzlich zum offenen Treff die Attraktivität des Wohngebiets vergrößern, Langeweile und damit verbundenes destruktives Verhalten eindämmen. Spezielle Ferienangebote bieten die Gelegenheit, Kinder aus besser situierten Familien anzusprechen und so Kontakte zwischen allen soziokulturellen Milieus zu knüpfen und das Miteinander im Stadtteil zu fördern.

Sportliche Angebote

Dem ausgeprägten Bewegungsdrang der Kinder wird durch Eingehen auf momentane Bedürfnisse Rechnung getragen. Es ist notwendig, ihnen genügend Platz mit der Möglichkeit zum Toben und Spielen zu geben und durch gemeinsam entwickelte Aktivitäten (z.B. Tischtennisturnier) ihre Ausdauer und Kondition zu steigern.

Elternarbeit/Beratungsarbeit

In der offenen Kinderarbeit steht mit den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen ein Ansprechpartner in schwierigen Lebenssituationen zur Verfügung. Diese sind in der Lage, gemeinsam mit den Kindern und/oder Eltern geeignete Lösungsstrategien bei auftretenden Konflikten zu entwickeln bzw. kompetente Anlaufstellen zu vermitteln.

5.4.2. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Offenen Jugendarbeit

Offene Angebote

Der offene Treff ist das „Herzstück“ des Jugendhauses mit niederschwelligem Charakter. Er dient als Schnittstelle bzw. als Ausgangspunkt für Beratungsgespräche, Hilfsangebote, Gruppenaktivitäten, Sportangebote oder Jobsuche und Bewerbung. Die Entwicklung einer tragfähigen persönlichen Beziehungsebene, durch gegenseitiges Ernst-Nehmen und akzeptieren, ist hier Ausgangsbasis für die pädagogische Arbeit und entscheidet über Qualität sowie Erfolg der Angebote und Zielsetzungen. Gleichzeitig bietet der offene Treff eine Begegnungsmöglichkeit für Jugendliche aus verschiedenen soziokulturellen Gesellschaftsgruppen und ein vielfältiges Lern- und Experimentierfeld.

Geschlechtsspezifische Arbeit / Genderpädagogik

Der genderpädagogische Arbeitsalltag beinhaltet die Beachtung von Mädchen und Jungen in ihren mehr oder weniger internalisierten Geschlechterrollen. Genderpädagogisches Handeln beinhaltet die Offenheit, Rollenveränderungen und Rollenerweiterungen anzuregen, indem die Klienten nicht in die klassischen Rollen gedrängt werden. Hierfür stehen zwei Genderräume und entsprechend orientierte Aktionen sowie Projekte zur Verfügung.

Gruppenarbeit

Gruppenarbeit entspricht dem methodischen Arbeitsansatz, welcher am stärksten Jugendarbeit charakterisiert, da die Gruppenarbeit am ehesten den entwicklungsbedingten Merkmalen des Jugendalters, d.h. der Tendenz Jugendlicher, sich Gleichaltrigen anzuschließen, ihre normativen Orientierungen zu übernehmen bzw.

eigene Normen zu entwickeln, entspricht. Gruppenangebote bieten Experimentierfelder für die Entwicklung sozialer und persönlicher Kompetenzen sowie Unterstützung bei der Entwicklung von Eigeninitiative und persönlichem Engagement, Beteiligung der Jugendlichen an strukturellen, inhaltlichen und organisatorischen Veränderungen und das Kennen lernen von und den Umgang mit Kommunikationsregeln.

Partizipation / Beteiligung

Raum Bieten und Bewahren um jugendliche Eigeninitiativen zu fördern sowie sie an das Ehrenamt heranzuführen, sind wichtige Bausteine beim Heranwachsen zu einem gesellschaftsfähigen und für die Gesellschaft Verantwortung übernehmenden Menschen. Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit kann hier spielerisch erlernt werden. Projekte, die sich an den Ressourcen der Jugendlichen orientieren, schulen die gegenseitige Wahrnehmung und Unterstützung, das persönliche Engagement und gemeinsame Handeln und ein überlegtes, strukturiertes sowie planvolles Handeln.

Einzelfallhilfe / Krisenintervention

Der Einzelkontakt ist Voraussetzung und Gewährleistung individueller, persönlicher und intensiver Beziehungsarbeit. In jedem Angebot der offenen Jugendarbeit besteht, je nach personellen Ressourcen, die Möglichkeit, durch Einzelarbeit einen Jugendlichen zu unterstützen. Ein Netzwerk an möglichen Kooperationspartnern und Hilfsangeboten (z.B. Suchtberatung, Erziehungsberatung, Schuldnerberatung) wird von den Fachkräften aufgebaut. Somit werden den Jugendlichen individuelle Hilfsangebote vermittelt.

Projektarbeit

Projektarbeit ist ein offener Lernprozess. Er beinhaltet für Jugendliche die Chancen, in Zusammenhängen zu lernen, die Durchschaubarkeit eines Themas zu erhöhen, mit Freiwilligkeit und Spaß zu lernen und autodidaktisches Aneignen eines Stoffes zu erproben. Mit der Methode Projektarbeit verstärkt die Jugendarbeit ihre Attraktivität, ihre Angebotspalette und ihre Ausbreitung in den jugendlichen Sozialraum. Die Inhalte der Projekte orientieren sich immer an den aktuellen Ressourcen und Bedürfnissen der Klienten im Haus (sportlicher, kreativer, gestalterischer und musischer Bereich).

Freizeit- und Erlebnispädagogischer Bereich

Erlebnis und Abenteuer haben Wert, Bedeutung und positive Wirkungen für die persönliche und soziale Entwicklung Jugendlicher. Die Erlebnisse in der Natur, das Bewältigen von Schwierigkeiten in der Gruppe, der kompetente Umgang mit Risiko, die Erfahrungen der eigenen Handlungsmöglichkeiten und Grenzen führt dazu, dass Jugendliche ihre Selbstwirksamkeit erleben, sich selbst als handelnde und wirkende Subjekte erfahren.

In der offenen Jugendarbeit kann dies in Form von kurzen Spielsequenzen im offenen Treff über Aufgabenbewältigung in Projekten bis hin zu angeleiteten Kletteraktionen stattfinden. Alternative Freizeitaktivitäten gehören zum täglichen Programm des offenen Treffs.

Kultur- und Medienarbeit

Kultur- und Medienarbeit setzt an den Stärken der Jugendlichen an. Sie fördert die Eigentätigkeit statt reiner Rezeption und orientiert sich an der Lebenswelt und im

Alltag der Jugendlichen. Der offene Treff bietet ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Umsetzung kultureller Jugendarbeit. Die Angebotsformen reichen von Projekten zur Auseinandersetzung mit Fremden im Sinne interkultureller Arbeit, über Verbesserung gesellschaftlicher Partizipationschancen im Sinne von politischer Arbeit, hin zu medienpädagogischen Bildungsangeboten.

Betreuungs- und Beratungsbereich

Jugendbetreuung und Jugendberatung tritt in drei Facetten auf. Jugendberatung als Information, Auskunft und Ratgebung, wenn es um Orientierung im Blick auf Alltagsprobleme (z.B. Ausbildung, Arbeit, Sexualität, Drogen) geht. Jugendberatung als psychosoziale Beratung im engeren Sinne, bei der es um die gemeinsame Bearbeitung von Schwierigkeiten, Konflikten und Problemen geht, welche aus den besonderen sozialen wie biographischen Situationen der Jugendlichen resultieren. Jugendberatung als Unterstützungsarbeit, bei der es um die Auseinandersetzung mit der Lebensumwelt der Jugendlichen im Bereich von Familie, Schule, Ausbildung und Betrieb geht.

Lern- und Bildungsbereich

Bildung entscheidet in unserer heutigen Gesellschaft über Lebenschancen! Der offene Treff kann helfen, indem er individuelle Unterstützungsangebote stellt. Hierzu gehören:

- Beratung und Coaching bei Übergängen in Schule, Ausbildung, Beruf
- Bildungs- und Qualifizierungsangebote mit Kooperationspartnern
- Offene und freiwillige Lerntreffs
- Aufbau aktiver und reflektierter Medienkompetenz
- Training von Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit
- Informationen und Angebote zu relevanten Themen wie Gesundheit und Sucht

Prävention

Jugendliche sind heutzutage einer Vielzahl von Suchtgefahren (Alkohol, Zigaretten, Drogen, Onlinespiele) sowie auch Missbrauchsgefahren (sexuelle Übergriffe, Gewalt) ausgesetzt. Präventionsarbeit im Sinne von Information, Aufklärung und Reflexion des eigenen (Sucht-) Verhaltens sind ein wichtiger Bestandteil der offenen Jugendarbeit und findet größtenteils in Einzelkontakten oder auch in Kleingruppenarbeit statt. Zudem werden Betroffenen Hilfsangebote aufgezeigt. Sie werden mit lokalen Hilfeeinrichtungen vertraut gemacht.

5.4.3. Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Stadtteilarbeit

Förderung ehrenamtlicher Interessengruppen

Ehrenamtlich geführte Interessengruppen aller Art (Mutter-Kind-Gruppen, kulturell aktive Gruppen, Bürgerinitiativen u.a.) sollen, soweit ihre Ziele mit denen des Hauses vereinbar sind, gefördert werden. Dazu werden Räume, Ausstattung und Werbemöglichkeiten des Stadtteilhauses zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch der Gruppe und wenn die Möglichkeit dazu besteht, kann der Stadtteilarbeiter auch inhaltlich unterstützen.

Angebote ins Haus holen

Das Angebotsspektrum im Haus soll durch weitere Träger, die Angebote für die Bürger im Erlanger Osten anbieten, erweitert werden. Vorstellbar wären beispielsweise Kursangebote (z.B. der Volkshochschule oder der städtischen Sing- und Musikschule), Beratungsangebote (z.B. Mieterverein, Gesundheitsamt),

Kulturveranstaltungen (z.B. Lesungen, Kleinbühnen, Vorträge), Kinder- und Jugendarbeit freier Träger (z.B. Gruppenstunden der Jugendverbände, Ferienbetreuung) oder Veranstaltungen zur Politischen Willensbildung (z.B. Diskussionsveranstaltungen, Darstellung der Ziele von Bürgerinitiativen und Parteien). Bei Bedarf sollen Gruppen aktiv angesprochen und auf die Möglichkeiten des Hauses aufmerksam gemacht werden.

Ob und inwieweit für die Nutzung der Einrichtungen des Hauses Kostenbeiträge erhoben werden, soll von der Art der Veranstaltungen und der Gruppen abhängig sein.

Aufgreifen von Anliegen der Stadtteilbürger

Im Stadtteil entstehende Fragestellungen oder Konfliktpunkte, bei denen eine breite Bürgerbeteiligung sinnvoll erscheint, sollen durch die Stadtteilarbeit aufgegriffen und geeignete Mittel zur Information und Diskussion angeboten werden.

Konfliktmoderation

Bei Beschwerden oder Wünschen der Bürgerschaft an die Stadt Erlangen, die Betreiber des Stadtteilhauses der andere öffentliche Träger wird der Stadtteilarbeiter eine moderierende oder schlichtende Rolle einnehmen. Gleiches gilt für Konflikte der innerhalb des Stadtteilhauses aktiven Gruppen.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Leitung des Hauses wird die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit des Stadtteilhauses (z.B. Wandzeitung Hauszeitung, Pressearbeit) organisiert und koordiniert.

Vernetzung

Die im Stadtteilhaus aktiven ehren- und hauptamtlich betreuten Gruppen sowie ggf. weitere im Stadtteil aktiven Gruppen werden zu gemeinsamen Aktivitäten animiert. Weitere Begegnungsmöglichkeiten für alle Bewohner des Stadtteils (z.B. Stadteifest) werden initiiert und aktiv unterstützt.

Offenes Kommunikationsangebot

Eine offene Kommunikation wird im Haus durch den/die Stadtteilarbeiter/in unterstützt, in dem er/sie die Ehrenamtlichen ermutigt (z.B. eine Art ehrenamtlich betriebenes Stadtteilkaffee), mit einander ins Gespräch zu kommen.

Saalvermietung

Insbesondere der große Saal soll auch für nicht-gemeinnützige Zwecke (z.B. Privatfeiern, Wohnungseigentümersammlungen, Kulturveranstaltungen mit Gewinnabsicht u.a.) gegen Entgelt zur Verfügung gestellt werden. Die Einnahmen sollen für die Arbeit im gesamten Haus verwendet werden.

6. Fazit

Das Stadtteilhaus soll Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger jeden Alters und jeder Herkunft sein.

Da der Röthelheimpark in seinem Aufbau stark von der Zweiteiligkeit aus Neubausiedlung und bestehender Housing Area gekennzeichnet ist, weist er eine hohe Diversität unterschiedlicher sozialer Milieus auf. Aus diesem Grund beinhaltet die Arbeit vor Ort sowohl große Herausforderungen also auch Chancen für Personal und Bürger.

Um den Herausforderungen adäquat zu begegnen bzw. die Chancen zu nutzen, bedarf es zwingend einer professionellen Angebotsstruktur des Hauses.

Auf dieser Basis wird es möglich, auch vielfältiges ehrenamtliches Engagement im Haus zu fördern.

Die Trägergemeinschaft ist überzeugt, unter den bestehenden Rahmenbedingungen mit diesem Konzept die Eigenverantwortung im Stadtteil zu stärken, die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger zu fördern und somit zu einem gemeinschaftlichen Lernen und Wachsen des Stadtteils beizutragen.